

AB 4a: So stand es in der Zeitung

Keine Judenfreundschaften mehr!

Aus Stetten bei Haigerloch wird uns von zuständiger Seite ein Fall von Freundschaft zwischen einer arischen Familie und einem Juden gemeldet, der denen als Warnung dienen mag, die sich heute noch mit Juden abgeben: Daß der Sally-Onkel seit langer Zeit im Hause des Gipser-Lorenz aus und ein geht, wissen die Stettener. Der Gipser-Lorenz hat ja nicht nötig, sich in dieser Beziehung der Volksgemeinschaft einzufügen; der Staat zahlt ihm ja monatlich seine Renten aus, und als Gipser besitzt er keinen Konkurrenten. Er freute sich daher über die täglichen, mehr jedoch nächtlichen Besuche seines Busenfreundes, denn dieser hat ein Auto und Geld und anderes mehr. Der Gipser-Lorenz hatte sich nun kürzlich mit seinem Judenliebbling verabredet, daß dieser ihn und seine Frau nach Stuttgart fahre. Das judenfreundliche Ehepaar zog sich daher festlich an und wartete, daß ihr Sally-Onkel mit dem Wagen komme, sie abzuholen. Sie warteten bis zum Mittag und der Lorenz versäumte dabei einen halben Taglohn, aber sein Sally-Onkel kam nicht – konnte nicht kommen, denn er war inzwischen in Schutzhaft genommen worden, auf daß die anlässlich des Pariser abscheulichen Mordanschlags empörte Bevölkerung ihm kein Leid antun konnte¹. Nun kann der Gipser-Lorenz seinen Sally-Onkel im Untersuchungsgefängnis besuchen und ihn trösten versuchen, denn mit den abendlichen Besuchen wird es nun einige Zeit – die Stettener hoffen für immer – vorbei sein.

Hohenzollerische Blätter, 17.11.1938, Staatsarchiv Sigmaringen Ho 235 T 19-22 Nr. 338 Bl. 252

Die Juden lernen das Arbeiten

Haigerloch, 23. April. Am Mittwoch waren sämtliche bisher noch nicht ausgewanderten und arbeitsfähigen Juden zum Rathaus bestellt, um von dem Arbeitsamt zu notwendigen Reichsbahnarbeiten an der Strecke von Horb nach Neckarhausen herangezogen und bei einem Bahnunternehmen eingestellt zu werden. Der Arbeitsbeginn ist auf kommenden Montag festgesetzt. (...) Diese Maßnahme des Arbeitsamtes ist erfreulich, und es wäre auch nicht zu verantworten, wenn in unserem Vaterland, in welchem auch der letzte Volksgenosse seine Arbeitskraft zur Erfüllung des Vierjahresplanes gern und bereitwilligst zur Verfügung stellt, die hier immer noch wohnenden Juden eine Sonderstellung einnehmen und sich nutzlos herumdrücken wollten. Vielleicht bequemen sich diese Parasiten nun eher, unser Vaterland, in dem sie kein Recht mehr zum Wohnen haben, möglichst rasch zu verlassen.

Hohenzollerische Blätter, 24.4.1939, Staatsarchiv Sigmaringen Sa T 2 Fi 112

Hilfe:

Als Parteiorgan verbreiteten die Hohenzollerischen Blätter nationalsozialistische Propaganda. Julius Spier musste deshalb, wenn er in der Tageszeitung las, genau unterscheiden:

- Welchen Informationen konnte er Glauben schenken?
- Wie wurden „Informationen“ durch die NS-Propaganda verändert?
- Enthalten die Artikel auch indirekte, „ungewollte“ Informationen?
- Welche direkten und indirekten Botschaften wollten die Nationalsozialisten vermitteln – zum einen an die nichtjüdische, zum anderen an die jüdische Bevölkerung Haigerlochs?

¹ Der Anschlag des polnischen Juden Herschel Grynszpan auf einen deutschen Diplomaten in Paris diente den Nationalsozialisten als Vorwand für die Pogrome des 9./10. November 1938.